

EVANGELISCHER KIRCHENKREIS AACHEN

Kreissynodaler Fachausschuss für
Ökumene, Mission und Kirchlichen Entwicklungsdienst
Frère-Roger-Str. 8-10, 52062 Aachen

Leitungsteam

Herr Rolf Gündel
Tel.: 0241 / 166730

Pfarrer Dirk Puder
Tel.: 02406 / 3037139

Pfr.i.R. Dietrich Tappenbeck
Tel.: 02406 / 979271

Email: barbara.guendel@gmx.de Email: dirk.puder@gmx.de Email: dietrich.tappenbeck@gmx.de

JAHRESBERICHT 2008 / 2009

1. Personelles.

Da von den vier bei der Novemberkreissynode 2008 erstmals zu stimmberechtigten Mitgliedern des Ausschusses gewählten Personen im Berichtszeitraum nur Pfr. Sandner regelmäßig zu den Sitzungen erschien und die anderen gar nicht, war die Beschlussfähigkeit nicht immer gegeben.

2 Trilaterale Partnerschaft / Drei-Kontinente-Partnerschaft

Die Vereinte Evangelische Mission (VEM) ist eine Gemeinschaft von Kirchen in drei Kontinenten. Drei-Kontinente-Partnerschaften könnten dazu beitragen, diese Gemeinschaft an der Basis, also in den Gemeinden der Mitgliedskirchen in Afrika, Asien und Europa stärker erfahrbar zu machen und mit Leben zu füllen.

Wie es in den Kirchenkreisen Aachen und Humbang Habinsaran dazu kam, in Erwägung zu ziehen, die Partnerschaft um einen afrikanischen Kirchenkreis einer VEM-Mitgliedskirche zu erweitern und

welche Gesichtspunkte dabei bedacht wurden, wurde im Jahresbericht 2007 / 2008 dargestellt.

Das Nachdenken über die trilaterale Partnerschaft ist im Partnerschaftsausschuss wie in unserem fortgesetzt worden. Die Mitglieder unseres Ausschusses wurden zur Sitzung des Partnerschaftsausschusses am 25.6.09 mit eingeladen. Dort berichtete Pfr. David Tulaar, bei der VEM für asiatisch-deutsche Partnerschaften zuständig, über trilaterale Beziehungen aus der Sicht der VEM und kam ins Gespräch mit den Anwesenden. Die VEM ist sehr interessiert an der Entwicklung von Drei-Kontinente-Partnerschaften und darauf eingerichtet, erste Schritte aufeinander zu finanziell wie inhaltlich begleitend zu unterstützen.

Zu Beginn ist es wichtig, gegenseitige Verständigungsschwierigkeiten und Vorurteile -die gibt es auch zwischen Indonesiern und Afrikanern, weiss der indonesische Pfarrer Tulaar aus eigener Erfahrung- zu erkennen und zu bearbeiten. Dasselbe gilt für Verschiedenheiten wie z.B. die verschiedene strukturelle Anbindung der Partnerschaftsarbeit und die verschiedenen mit ihr verbundenen Erwartungen in den verschiedenen Kirchen. In der Anfangsphase ist es wichtig, Themen zu finden, zu denen alle sich äußern können. Musik, vor allem Chormusik, bietet sich da an. Die Texte kann man übersetzen und gemeinsam darüber sprechen.

Konkret steht nach den Plänen bei unseren indonesischen Partnern und bei uns eine Begegnungsreise in den tansanischen Kaskazini-A-Kirchenkreis in der Nordwest-Diözese der Evangelischen Lutherischen Kirche von Tansania (ELCT), voraussichtlich im Juli 2010, an. Je zwei Delegierte aus den Kirchenkreisen Humbang Habinsaran und Aachen sollen daran teilnehmen. Von unserer Seite würden Frau Imke Buchholz und Pfr. Volker Böhm mitfahren, aus Nordsumatra Pfr. Risdun Hari-anja. Die zweite mitfahrende Person aus der HKBP war uns bei Abfassung dieses Berichtes noch nicht bekannt. Bei dieser Reise soll ausgelotet werden, ob -und wenn ja welche- weitere Schritte aufeinander zu gegangen werden sollen.

Im Jahr 2010 erwarten wir im Mai eine Delegation aus Humbang Habinsaran einschließlich der

beiden Afrikareisenden von dort, die dann mit an Vorbereitungsgesprächen bei der VEM teilnehmen können.

3 Aus unserer Partnerkirche, der HKBP(Christliche Protestantische Tobabatak-Kirche)

Ephorus Dr. Bonar Napitupulu verunglückte am 16.8. zusammen mit seiner Frau und zwei Assistentinnen auf der Rückfahrt von Medan nach Tarutung etwa 30 km vor dem Ziel an einer berüchtigten Unfallstelle, an der es schon so manche Todesopfer gab. Der vom Ephorus selbst gesteuerte Wagen stürzte in ein an die 200m tiefes Tal. Alle vier überlebten. Der neue Leiter des Ökumenebüros der HKBP, Pfr. Maruhum Simangunsong, schreibt: Es ist ein Wunder. Gott rettete seinen Diener aus Gefahr vor dem Tod. Jetzt geht es nach gründlicher medizinischer Versorgung allen besser. Ich hoffe, Sie beten für unseren Ephorus, seine Frau und die beiden Assistentinnen.“

Pfr. Maruhur Simangunsong ist in seinem Amt als Leiter des Ökumenebüros Nachfolger von Pfr. Deonal Sinaga, der zur Zeit in der Ökumenischen Werkstatt der VEM in Bethel mitarbeitet.

Seinerzeit wurde erwartet, dass die *Nachfolge für Pfr.in Debora Sinaga*, jetzt Superintendentin unseres Partnerkirchenkreises, früher Partnerschaftssekretärin im Ökumenebüro der HKBP, im Februar dieses Jahres geregelt würde; aber bislang hat der Ephorus keine(n) neue(n) PartnerschaftssekretärIn eingesetzt. So ist die Superintendentin immer noch nicht ganz frei von den Pflichten ihres früheren Amtes. Das ist z.B. im Blick auf die Partnerschaftskonsultation vom 31.5.-4.6.2010 in Wuppertal und die Kommunikation in den HKBP-Partnerschaften problematisch.

Im *HKBP-Krankenhaus in Balige* gibt es strukturelle und praktische Fortschritte. Das Verhältnis zwischen dem Krankenhaus und seinen deutschen Partnern hat sich wieder normalisiert. Die finanzielle Unterstützung ist wieder aufgenommen worden. Eine Kontaktreise nach Sumatra hat wesentlich dazu beigetragen. Auf Initiative der HKBP hin ist eine eigenständige Stiftung, in der vor allem Fachleute mitarbeiten, die Kirche selbst mit nur noch einem Drittel der Sitze vertreten ist, gegründet worden. Ein Arzt, der seit fünf Jahren im Krankenhaus gearbeitet hat, ist zu seinem neuen Direktor berufen worden. Der Wetzlarer Verein hat die Renovierung des Operationssaals, der Intensivstation und einer Müllverbrennungsanlage durch größere finanzielle Zuwendungen unterstützt. Der Kirchenkreis Köln-Süd finanziert die Fortbildung dreier Schwestern für leitende Positionen im Krankenhaus.

Von den *Erdbeben am 30.9. und 1.10. in Westsumatra* ist die HKBP-Gemeinde in Padang betroffen worden. Die Häuser der meisten Gemeindemitglieder sind zerstört wie auch der größte Teil der Kirche. Todesopfer gab es in der Gemeinde nicht.

Am 6.2.2009 jährte sich der *Geburtstag von Dr. Ludwig Ingwer Nommensen*, dem „Apostel der Batak“, zum 175. Mal. Das wurde auch in der HKBP groß gefeiert u.a. mit Baumpflanzaktionen und Pilgerwegen auf den Spuren Nommensens. Vom 19.-20.4. fand in Medan ein großes Fest mit etwa 50.000 TeilnehmerInnen statt, das von der Regierung unterstützt wurde. Auch eine Ur-Ur-Ur-Enkelin Nommensens nahm daran teil. Medan war nur eine von vielen Stationen ihrer Reise auf den Spuren ihrer Vorfahren, an denen sie mit Batakgemeinden mitfeierte.

Die HKBP begeht das Jahr 2009 als *Jahr der Diakonie*. Dabei spielen mehrere Themen eine Rolle. Eins ist die Erhöhung der Einkommen der armen Bevölkerung. Dabei geht es u.a. um die Förderung von Kreditunionen. Um Armutsbekämpfung geht es z.B. auch bei der Förderung armer Kinder durch Bezahlung der Schulnebenkosten, bei Gesundheitsvorsorge und Krankheitsvorsorge in Form von Versicherungen. Im April wurde eine Krankenversicherung für alle kirchlichen MitarbeiterInnen eingerichtet. Auch um Umweltfragen geht es im Jahr der Diakonie. Es gibt Baumpflanzaktionen. Z.B. sollen bei jeder Hochzeit Bäume gepflanzt werden. Die Regierung unterstützt das, indem sie die Setzlinge dafür zur Verfügung stellt.

4 Indonesien allgemein

Auch in Indonesien war 2009 das Jahr der Wahlen. Am 4. April wurden die Parlamente auf drei Ebenen gewählt, die Volksvertretung Gesamtindonesiens, die Provinzparlamente und die Bürgervertretungen der „Kabupaten“ (eher Regierungsbezirken als Kreisen zu vergleichen) und Großstädte. Auch die Vertreter der Regionen im Regionalrat (Dewan Perwakilan Daerah) wurden neu gewählt. 171 Millionen Wahlberechtigte gab es unter den 240 Millionen Indonesiern, darunter

54,7% Frauen. Die Wahlen verliefen friedlich. Das demokratische Bewusstsein der Bevölkerung scheint zu wachsen.

Zur Wahl des Parlamentes auf der obersten Ebene waren 38 Parteien landesweit zugelassen. Da für die 2,5%-Klausel galt, sind von ihnen nur neun in die Volksvertretung (DPR) gekommen, darunter 4 muslimische Parteien. Zwei von ihnen, die PKS und die PPP verfolgen erklärtermaßen das Ziel, Indonesien zu einem Islamstaat zu machen und die Trennung von Staat und Religion zu überwinden. Sie arbeiten auf die Einführung des islamischen Rechtssystems, der Scharia, in den Regionen hin. Die PKS erreichte 7,88% der Stimmen, die PPP 5,32%. Bei der Wahl im Jahr 2004 erreichten die beiden zusammen 21% der Stimmen, 2009 nur noch 13,2%. Zwei weitere radikalislamische Parteien, die im alten Parlament noch vertreten waren, haben es in diesem Jahr nicht geschafft hineinzukommen. Das sind sicher positive Zeichen. Die beiden anderen islamischen Parteien, PKB (4,94%) und PAN (6,01%), verstehen Indonesien als pluralistischen Staat. Die Partei des Präsidenten, die Partei der Demokraten (PD) verdreifachte ihr Wahlergebnis von 2004 und wurde mit 20,85% der Stimmen die stärkste Partei und die größte Fraktion im neuen Parlament. Das war für Präsident Susilo Bambang Yudhoyono (SBY) ein gutes Vorzeichen für die *Präsidentenwahl*. Bei dieser werden Präsident und Vizepräsident sozusagen als Gespann gewählt. Der bisherige Vizepräsident Jusuf Kalla, dem man radikal islamische Tendenzen nachsagte, trat diesmal selbst als Präsidentenkandidat auf. SBY tat sich mit Boediono, einem Mann mit Erfahrungen in der Wirtschaft, er war zuletzt Chef der Bank Indonesia, zusammen. Bei den Wahlen am 8. Juli bekamen die beiden im ersten Wahlgang 60,8% der Stimmen. Die unterlegenen Kandidaten legten Einspruch ein, der aber vom Verfassungsgericht abgewiesen wurde. Die Präsidentenwahl ist in Indonesien deswegen so wichtig, weil der Präsident gleichzeitig auch der Regierungschef ist. Auf Präsident und Vizepräsident setzt man große Hoffnungen. Letzterer soll Indonesien erfolgreich durch die Finanz- und Wirtschaftskrise steuern, die auch dort stark zu spüren ist. Die Indonesische Kirchengemeinschaft (PGI) und die katholische Bischofskonferenz Indonesiens (KWI) erhoffen sich von der neuen Regierung u.a. ein konsequenteres Eintreten für die verfassungsgemäße Religionsfreiheit. Sie hatten in der Vergangenheit verschiedentlich Anlass, die Durchsetzung der Religionsfreiheit bei der Regierung anzumahnen.

Kurz nach der Präsidentenwahl, am 17.7.2009, gab es in Jakarta zwei *Terroranschläge*. Kurz nacheinander explodierten zwei Bomben im JW Marriott-Hotel und im Ritz-Carlton. Neun Menschen starben, unter ihnen die beiden Selbstmordattentäter und sechs Ausländer. Mehr als 50 Personen wurden verletzt.

Terroranschläge gab es auch in *Westpapua* in der Zeit vom Wahltag (8.7.) bis zum 15.7. Während der islamistische Hintergrund der Anschläge in Jakarta nicht bezweifelt wird, sieht das in Westpapua ganz anders aus. Gern versucht man, Anschläge der Unabhängigkeitsbewegung in die Schuhe zu schieben. Das geschah von seiten des Militärs auch jetzt wieder, während die Polizei dem widersprach. Manche vermuten einen Zusammenhang mit den Präsidentenwahlen. In den Wahlen unterlegene Generäle könnten dahinter stecken. Andere vermuten Rivalitäten zwischen Militär und Polizei, Rivalitäten zwischen Einzelpersonen der Sicherheitskräfte oder auch Rivalitäten zwischen verschiedenen Gruppen, die illegal Gold- und Kupferreste aus den Abwässern Freeports schürfen, hinter den Anschlägen. Die neuen Anschläge fanden wie viele davor statt in dem Abbaugbiet des US-amerikanischen Unternehmens Freeport, das in Timika eine der größten Gold- und Kupferminen der Welt betreibt.

Menschenrechtsverletzungen gab und gibt es in *Westpapua* immer wieder. Teilweise hängen sie mit der Vernichtung des Regenwaldes zwecks Anlage von riesigen Ölpalmpflanzungen dort zusammen. Den Einheimischen wird dadurch ihr Lebensraum zerstört und das Weltklima dadurch weiter geschädigt.

Klimaschutz in Indonesien ist ein brisantes Thema. Indonesien ist der drittgrößte Umweltverschmutzer der Welt durch die systematische Regenwaldvernichtung auf mehrere Inseln. Es gibt großflächige Torfbrände, derer man bislang nicht Herr wird. Andererseits ist man sich der heran nahenden Klimakatastrophe in Regierungskreisen durchaus bewusst, und lokal und regional gibt es Umweltprojekte wie Baumpflanzungen und Aufforstungen.

Am 15.8. fand in Aachen u.a. mitveranstaltet von der Katholischen Studierendengemeinde, die vorgezogene Feier zum Gedenken an die Unabhängigkeitserklärung Indonesiens (17.8.1945) statt. Zu diesem Anlass hielt Prof. Dr. Armi Susandi, Mitglied des National Council of Climate Change in Indonesien, dessen Vorsitzender Präsident Susilo Bambang Yudhoyono selbst ist, einen Vortrag über die *Klimaveränderung* und Maßnahmen dagegen aus indonesischer Perspektive. Er berichtete vom Horrorszenario des Klimawandels, das u.a. bedeuten könnte, dass es Jakarta (ca. 21 Millionen Einwohner) in wenigen Jahrzehnten nicht mehr gibt. Geplante Maßnahmen: Schutz durch neue große Mangrovenwälder, Eindeichungen, Verbot von Brunnenbau im Stadtgebiet zwecks Verhinderung weiteren Absinkens der Bodenfläche Jakartas, Wasserversorgung aus dem höher gelegenen, zunehmend regenreicher werdenden Inland usw. Emissionshandel mit Deutschland -entsprechende Verhandlungen werden geführt und für die Zukunft geplant- soll zum Aufbau von alternativer Energieversorgung in Indonesien führen, besonders zur Nutzung von Erdwärme. Deutschland soll die Technologien dafür liefern. Der Vortragende ging über kritische Nachfragen btr. der massiven Vernichtung von Regenwald und unbeherrschter Riesenbrandflächen sehr oberflächlich hinweg und hielt Aufforstung im großen Stil für zu unergiebig und zu teuer verglichen mit anderen Maßnahmen.

Präsident Susilo Bambang Yudhoyono gilt als Hoffnungsträger für die Entwicklung Indonesiens hin zu mehr Demokratie. Im Blick auf Menschenrechte und da u.a. auch im Blick auf Religionsfreiheit bleibt allerdings noch viel zu tun, obwohl die Kirchen sie immer wieder anmahnen. Nach wie vor wird die Arbeit der Kirchen stark behindert durch *Verweigerung der Genehmigung für die Errichtung von Kirchen, gewaltsame Behinderung von Kirchbauten und Schließung von Kirchen*. Das hat dazu geführt, dass die Zahl der Kirchen gemessen an den Gemeindegliederzahlen in verschiedenen Diasporadistrikten sehr verschieden ist. Während z.B. in einem Bezirk 22 Kirchen für 9.000 Evangelische zur Verfügung stehen, sind es in einem anderen Bezirk nur 4 für 15.260. In einem weiteren Bezirk haben 11.300 Katholiken überhaupt keine Kirche. In der Stadt Depok mit mehr als 1,4 Millionen Einwohnern gibt es etwa 4,4% Evangelische und 2,4% Katholiken. Den mehr als 62.000 Evangelischen stehen z.Zt. 62 Kirchen zur Verfügung, den mehr als 30.000 Katholiken nur 6.

Insgesamt sind in den letzten drei Jahren mehr als 200 Kirchen geschlossen worden, etwa 10% davon sind HKBP-Kirchen.

Ein Fall in Depok erregte Aufsehen. Eine HKBP-Gemeinde in Depok war 1999 ein erstes Mal gezwungen worden, ihren Kirchbau abzubrechen. Im Oktober 2008 gab es wieder Schwierigkeiten. Während einer Arbeitspause am Kirchbau erschienen um die 50 Leute mit Holzblöcken, die mit Nägeln zu Waffen gemacht worden waren, bedrohten die Arbeiter und gaben ihnen zu verstehen, sie sollten mit den Konstruktionsarbeiten an der Kirche aufhören. Diese Attacke war von der islamistischen FSUI (Muslimisches Solidaritätsforum) organisiert worden. Die Gemeinde schickte daraufhin drei Briefe an den Oberbürgermeister von Depok, Nurmahmudi Ismael, in denen sie ihn bat, die Möglichkeiten für einen Dialog zu schaffen. Die Briefe blieben unbeantwortet; aber am 27.3.2009 erreichte die Gemeinde unerwartet die Nachricht, der Oberbürgermeister habe die Baugenehmigung für die Kirche widerrufen. Dagegen wurde von christlichen Gemeinden, aber auch von moslem.Gelehrten und Pluralismusverfechtern protestiert. Der Oberbürgermeister gehört der radikalislamischen Partei PKS (Partei für Gerechtigkeit und Wohlfahrt) an. Von 23 Anträgen auf Kirchbaugenehmigung evangelischer Gemeinden wurden seit Nurmahmudi Ismael im Amt ist (seit 2005) nur sechs positiv beschieden in Depok. Er verteidigt seine Entscheidungen, für die er schon häufig kritisiert worden ist, mit dem Argument, sie dienten der Konfliktvermeidung, statt zu vermitteln oder Vermittlungsgespräche anzustoßen. Ein bekannter islamischer Gelehrter, Azyurmardi Azra, dagegen hat zu dem Widerruf der Baugenehmigung für die HKBP-Kirche durch den Oberbürgermeister geäußert, er schädige nicht nur die Beziehung zwischen Christen und Muslimen in dem Gebiet sondern auch das Verhältnis zwischen Christen und der Stadtverwaltung.

Die geschädigte HKBP-Gemeinde mit mehr als 350 Familien hat für ihre Gottesdienste eine Kirche im Südteil von Jakarta gemietet Die Zeitung „The Jakarta Post“ berichtete ausführlich über

die Vorgänge in Depok.

In diesem Jahr ist ein Indonesienbuch mit dem Titel „Der Ruf des Geckos – 18 erlebnisreiche Jahre in Indonesien“ erschienen. Der Verfasser lebte von 1963 – 1981 als Ingenieur in Indonesien und arbeitete dort für die Firma AEG-Telefunken. Das Buch vermittelt nicht nur eigene Erlebnisse des Verfassers sondern auch sehr viel Hintergrundwissen über Land, Leute und Politik sowie die sehr lange und vielfältige Verbundenheit Deutschlands mit Indonesien. Viele Einzelheiten sind allerdings ungenau oder auch fehlerhaft. Name des Verfassers: Horst H. Geerken. Das Buch hat die ISBN 978-3-8391-1040-9.

5. Vereinte Evangelische Mission

Das *Team Partnerschaften in der VEM* ist im Berichtsjahr vollständig geworden. Es setzt sich zusammen aus den stellvertretenden Abteilungsleiterinnen für die Regionen Afrika, Frau Kristin Jäger, und Deutschland, Frau Monica Hirsch Reinshagen, sowie dem stellvertretenden Abteilungsleiter der Region Asien, dem indonesischen Pfarrer David Tulaar. Bei tri- bzw. multilateralen Partnerschaften sind alle drei Personen involviert. Das Team arbeitet eng zusammen mit dem Koordinationsausschuss Partnerschaftsarbeit / Afrika / Asien der deutschen Region. Jährlich soll eine Partnerschaftskonferenz stattfinden, für die Frau Monica Hirsch Reinshagen die Hauptverantwortliche ist.

Vom 5. bis 6. Juni 2009 fand die diesjährige *Deutsche Regionalversammlung* in Wuppertal statt. Es war die erste nach der von der letzten Vollversammlung beschlossenen Strukturreform, die eine starke Reduzierung der Zahl der Delegierten der DRV mit sich brachte. Diese Reduzierung wurde vielfach bedauert, weil jetzt nur noch vhm. sehr wenige Kirchenkreise der deutschen VEM-Mitgliedskirchen direkt in der DRV vertreten sind. Sie tritt seit der Reform nur noch einmal in zwei Jahren zusammen. Um der strukturellen Entfernung von der Basis wenigstens etwas zu begegnen, war in Diskussionen gesagt worden, dass in den Jahren, in denen keine DRV stattfindet, zu Informations- und Gedankenaustauschveranstaltungen eingeladen werden solle, die nicht auf die Delegierten beschränkt seien. Für den 28. und 29.5. 2010 ist eine „thematische Versammlung“ in Hofgeismar zu dem Thema „Mission und Religionsfreiheit“ vorgesehen. Es bleibt abzuwarten, wie breit die Einladung dazu gestreut werden wird. Bislang erging sie an die DRV-Delegierten.

Die diesjährige DRV stand unter dem Thema „Kultur, Gewalt und Kirchen“. Sie bereitet durch die Behandlung dieses Themas den Beitrag der deutschen Region zur Vollversammlung im Jahr 2010 vor. Diese wird unter demselben Thema stehen. Im einzelnen wurde gearbeitet zu den Unterthemen Überwindung häuslicher Gewalt, Gewalt in der interkulturellen Begegnung, Macht in der VEM und Gebrauch und Missbrauch staatlicher Gewalt in verschiedenen Kulturen. Die Beschäftigung mit dem 4. Unterthema begann bereits beim Eröffnungsgottesdienst der DRV. Er fand in der Justizvollzugsanstalt statt und war gemeinsam mit Mitarbeitenden der evangelischen Gefängnisseelsorge und Inhaftierten vorbereitet worden. Das Thema hieß: „Gott öffnet Türen“ (Apostelgeschichte 10). Ein ganz anderer Bereich btr. Gebrauch und Missbrauch staatlicher Gewalt wurde durch Berichte von „Situationen der Straflosigkeit“ (bei Menschenrechtsverletzungen) in Sri Lanka, den Philippinen, im Kongo und Westpapua in die DRV eingebracht.

Zum neuen Vorsitzenden der DRV wurde Pfr. Ahlerich Ostendorp (Evangelisch-reformierte Kirche) und zur stellvertretenden Vorsitzenden Oberkirchenrätin Barbara Rudolph (Ev. Kirche im Rheinland) gewählt.

Das „*Freiwilligenjahr*“ ist einer der Bereiche in der Arbeit der VEM, in dem sie nachhaltig im Sinn von zukunftsorientiert wirkt. Wir hatten im Rahmen dieses Programmes Frau Ruth Sihite ein Jahr lang in unserem Kirchenkreis. Sie ist in diesem Jahr – unabhängig von jedem VEM-Programm - erneut nach Deutschland gekommen und setzt zunächst ihre Deutschstudien hier in Aachen fort, um später ein anderes Studium in Deutschland aufzunehmen. In den Richtungen Nord-Süd und Süd-Nord gibt es das Freiwilligenprogramm schon lange. Im Berichtsjahr ist es in die Richtungen Asien-

Afrika und Afrika-Asien erweitert worden.

Leider ist die VEM dabei, einen anderen Zweig der Arbeit mit jungen Menschen, der im Blick auf

ihre nachhaltige/bleibende Basisverbundenheit wichtig ist, aufzugeben. Es wird *keine Konfirmandenarbeit mehr in der Ökumenischen Werkstatt in Wuppertal* geben. Wer diesen Schritt hinterfragen / dagegen protestieren möchte, tut das wohl am besten durch Briefe an die Abteilungsleiterin der Abteilung Deutschland der VEM, Pfarrerin Jutta Beldermann.

Der durch die Strukturreform in der VEM auf 14 Mitglieder wesentlich verschlankte *Rat der VEM* traf sich vom 3.-6.9.2009 zu seiner zweiten diesjährigen Sitzung. Sie fand auf Einladung der Von Bodelschwingschen Anstalten in Bethel statt. Schwerpunktthema war Diakonie. Während der Tagung wurde das neue *VEM-Programm Internationale Diakonie* eröffnet. Gemeinsame Seminare und Projektbesuche sollen dazu dienen, von den guten Erfahrungen anderer Kirchen für die eigene diakonische Arbeit zu lernen. Im nächsten Jahr soll eine „Studiengruppe Diakonie“ eingerichtet werden. Voraussichtlich fünf Mitarbeiter aus diakonischen Einrichtungen in Afrika, Asien und Deutschland werden in Bethel gemeinsam studieren. Diakoniewissenschaften, Förderpädagogik und Gesundheitsmanagement sind die Bereiche, in denen Qualifikationen erworben werden sollen. Gerade in der Ausbildung, so wurde geäußert, lassen sich die verschiedensten Erfahrungen innerhalb der VEM für die Weiterentwicklung der Diakonie nutzen. Das „Missionshaus“ in Bethel, das nächstes Jahr 100 Jahre alt wird, ist Zentrum des neuen Programms. Es wurde daher umbenannt in „Zentrum für Mission und Diakonie“. Hier sollen in Zukunft auch Studienaufenthalte zu Themen der Diakonie möglich sein. Außerdem werden Themen wie die Situation alter Menschen und HIV / Aids, die Frage nach der Armut als Verursacher von Krankheiten und Leben mit Behinderung in Seminaren und Programmen aufgenommen werden. Für die Bethelmission gehörten von ihren Anfängen am Ende des 19. Jahrhunderts an Mission und Ökumene untrennbar zusammen. In der durch sie entstandene Nordostdiözese der Evangelischen Lutherischen Kirche von Tanzania (ELCT) wurde 2007 das erste diakonische Universitätscollege gegründet, in dem z.Zt. Förderpädagogen und Juristen ausgebildet werden. Die Zusammenarbeit mit diesem College und mit diakonischen Hochschulen und Fachhochschulen in Deutschland soll weiter ausgebaut werden.

Die VEM beteiligt sich aktiv an der zunächst dreijährigen (2008-2011) *Imagekampagne „mission.de – um Gottes willen – der Welt zuliebe“*. Dies ist eine Initiative evangelischer Missionswerke, Verbände und Kirchen unter dem Dach des Evangelischen Missionswerkes in Deutschland (EMW). Sie will das Thema Weltmission wieder in den Blick evangelischer Christinnen und Christen rücken. Unterthemen sind: (1) Die weltweite Gemeinschaft der Christen -begeistert und vielstimmig, (2) Als Partner auf dem Weg – gemeinsam und solidarisch, (3) Anderen Menschen begegnen – achtsam und verbindlich (4) Für Gerechtigkeit weltweit eintreten – kritisch und engagiert. Dazu ist eine Arbeitsmappe erschienen, die folgendes enthält: 5 Plakate (eins mit dem Hauptthema und den vier Unterthemen sowie je eins zu den Unterthemen), das Materialheft 1 mit unter den Stichworten Mission, Begeistern, Stärken, Begegnen und Engagieren eingeordneten Studien-, Reportage- und Hintergrundtexten (72 Seiten) und das Materialheft 2 mit Texten für die Arbeit in Gemeinden und Gruppen btr. Gottesdienst, Predigt und Bibelarbeit. Diese Mappe und andere Materialien sind zu bestellen u.a. bei Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V., Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg (Email: mission.de@emw-d.de) und bei Vereinte Evangelische Mission, Rudolfstr.137, 42285 Wuppertal (Tel.: 0202 / 89004-134, Email: info@vemission.org).

Auch in diesem Jahr musste die VEM verschiedentlich *Katastrophenhilfe* leisten und bei ihren Freunden und ihren deutschen Mitgliedskirchen um Mithilfe bitten. Da gab es z.B. eine Brandkatastrophe im Kongo und Notsituationen im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg in Sri Langka. Aktuell geht es um Sturm- und Flutschäden auf den Philippinen und Erdbebenfolgen in Westsumatra. Die rheinische Kirche, die westfälische Kirche, die Ev. Kirche von Hessen-Nassau und die VEM haben im Zusammenhang damit 100.000,-€ Soforthilfe für die Menschen in diesen beiden Gebieten bereitgestellt. Bei allen genannten Katastrophen geht es bei den Opfern auch um Gemeindeglieder aus VEM-Mitgliedskirchen.

Der *Exaudiachor aus Jakarta*, der nach dem Kölner Kirchentag 2007 auch in unserem Kirchenkreis (Christuskirche in Aachen-Haaren) ein Konzert gab, nahm in diesem Jahr am Bremer Kirchentag teil und gab, organisiert von der VEM, danach noch einige Konzerte. Leider reichte die Zeit nicht für einen Auftritt im Kirchenkreis Aachen. Einige Personen von hier hörten aber das Konzert des

HKBP-Chores aus Jakarta in der Evangelischen Hauptkirche am Marktplatz in Mönchengladbach-Rheydt am 28.5.2009.

Ein Stück lebendiger Missionsgeschichte aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts – es geht dabei um Pioniermission im Bergland von Westpapua – wird in dem Buch der Missionarstochter Susanne Reuter „Als das Schwein vom Himmel fiel“ erzählt. Es erschien 2008 im wahine-Verlag. ISBN: 978-3-941387-00-3. Bestelladresse: wahine-Verlag, Benzenberger Str. 37, 40219 Düsseldorf. bzw. per Email an info@wahine-verlag.de. Nähere Infos unter www.wahine-verlag.de. Die beiden VEM-Pioniermissionare Dr. Siegfried Zöllner und Klaus Reuter, beide in Schwelm lebend und bis heute eng mit Westpapua verbunden, wurden in diesem Jahr mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

6. Kreiskirchliches ökumenisches Entwicklungshilfeprojekt für AIDS-Waisen und zur HIV/AIDS-Prävention in Uganda/Ostafrika

Dazu schreibt Dr. Hans-Joachim Klaar:

Der Fachausschuss für Ökumene, Mission und Kirchlichen Entwicklungsdienst hat empfohlen, dieses und das Tanzaniaprojekt im jährlichen Wechsel als kreiskirchliches Entwicklungsprojekt des Aachener Kirchenkreises durchzuführen. So wurde in 2008 das Tanzania-Projekt gefördert und 2009 das Uganda-Projekt.

Die Kosten für die Übungs- und Textbücher, für die Schuluniform und das Schulessen der Waisen betragen rd. **25,-€Jahr** für die siebenjährige **Grundschule**, bei Unterbringung in einem Internat **215,-€Jahr**. Für das **Gymnasium** (sechs Jahre) betragen die vergleichbaren Kosten **150,-€Jahr** bzw. **345,-€Jahr** bei Unterbringung in einem Internat. Die finanzielle Unterstützung erfolgt durch den Kirchenkreis Aachen, die Abwicklung mit Programmplanung, Finanzverwaltung und Berichterstattung über die anglikanische Mityana und die katholische Kiyinda Mityana Diözese.

Parallel dazu können **persönliche Patenschaften** insbesondere für die Ausbildung (z.B. Schulgeld) der betroffenen Waisenkinder übernommen werden. Schulische und **Klassen-Partner** sind ebenfalls erwünscht.

- Es werden **180 Waisen** aus acht Grundschulen über aufzuziehende **Ferkel** unterstützt.
- Inzwischen werden **137 alleinstehende Mütter** mit eigenen Kindern und Waisenkindern ihrer Geschwister in Gruppen mit **Mikrokrediten** von je 40,- Euro/Person für Vieh- und Landwirtschaft und kleine Geschäfte etc. unterstützt.
- Es fanden **12 Aufklärungsworkshops** für über **3.000 Personen** in Kirchen, Schulen, Gemeinden und Verwaltungen statt.
- **HIV-Tests** und **Mutterschaftsvorsorgeuntersuchungen** werden kostenlos im Mityanankrankenhaus durchgeführt und mit geringer Bezahlung über die Vermittlung der Familienplanungsorganisation.
- Kranke werden zur **Behandlung** in das Mulaga-Krankenhaus in Kampala, 80 km von Mityana entfernt, transportiert mit Medikamentenkosten von 300,- Euro/Jahr.
- Für einige Waisen wird auf Bitten der afrikanischen Partner eine direkte Verbindung zu deutschen **Paten** gesucht, womit die Kinder direkt über ihre Situation berichten können.
- Gewünscht wird auch ein **Austausch** zwischen den Schulen und Klassen von Deutschland und Uganda. Er könnte ein Zeichen der **Ökumene** und zur Beförderung des **Geistes** unseres Projektes sein. Damit könnte auch die **Aufklärungsarbeit in den deutschen Schulen** gefördert werden, um den hiesigen Anstieg der HIV-Infektionen zu reduzieren.
- In **regelmässigen Committee-Meetings** werden die Ergebnisse diskutiert und die weitere Planung incl. der finanziellen Rahmenbedingungen festgelegt. Von jedem Meeting wird ein ausführlicher Bericht/Report erstellt und nach Deutschland gesandt.
- Die **Abrechnung** der angefallenen Kosten erfolgt in regelmässigen Abständen in einer übersichtlichen und klar gegliederten korrekten Form und mit Testaten der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Mukasa Yiga Company aus Kampala.

**Beide Diözesen danken ganz herzlich dem Kirchenkreis Aachen für die
bisherige Unterstützung des ökumenischen Projektes, insbesondere für die
Hilfe für die Waisen und die betroffenen Mütter.**

Weitere Informationen und Kontakt: H.-J. Klaar; j.klaar@t-online.de

7. „erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung“

Unser Kirchenkreis und einzelne Gemeinden in ihm gehören zum Trägerkreis des Bündnisses „erlassjahr.de“, der aktuell knapp 800 Mitträger umfasst. Damit ist es nach wie vor das größte entwicklungspolitische Bündnis in Deutschland. Ein schleichender Mitträgerschwund ist in den letzten Jahren festzustellen. Auch die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit und die Finanzmittel sind zurückgegangen. Die Inhalte der Entschuldungsarbeit werden zunehmend differenzierter und zunehmend schwerer zu kommunizieren. Die Zeit für eine gründliche Evaluation und ein verbindliches Nachdenken darüber, ob und was sich in der Entschuldungsarbeit ändern muss in den Strukturen, Inhalten, Strategien usw., ist gekommen.

Bei der Mitträgersammlung (MTV) 2008 wurde die Durchführung einer externen *Evaluierung des Bündnisses zur Standortbestimmung und Entwicklung von Zukunftsperspektiven* beschlossen. Das Evaluationsprojekt, das von einer Steuerungsgruppe von „erlassjahr.de“ begleitet wird, gliedert sich in drei Phasen:

1. Phase der Datensammlung anhand von Interviews mit einem breit gefächerten Personenkreis und Datenaufbereitung mit einem abschließenden Bericht von Juni bis Oktober 2009.
2. Phase der Standortbestimmung und Entwicklung von Zukunftsoptionen für „erlassjahr.de“ anhand der Ergebnisse aus der 1. Phase im Rahmen eines Workshops bei der MTV vom 6.-8.11.2009 in Fulda.
3. Phase der Auswertung und Beratung der nächsten Schritte Ende 2009 / Anfang 2010.

Die MTV im November wird sich mit aktuellen Inhalten und Aktionen von „erlassjahr.de“ vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise und den damit verbundenen Prozessen in der nationalen und internationalen Politik beschäftigen, aber vor allem mit der Standortbestimmung und Zukunftsoptionen. Entscheidungsgrundlagen für die strategische Weiterentwicklung von „erlassjahr.de“ sollen erarbeitet und ein Grundsatzbeschluss zur Zukunft des Bündnisses gefasst werden.

Im Berichtsjahr gab es die *Wimpelkampagne* unter dem Thema: *Mit Schulden fair verfahren. Damit nicht die Armen die Krise bezahlen.* Daran haben sich auch Menschen aus unserem Kirchenkreis beteiligt. Die meisten Unterschriften kamen wohl während des Pfingstsonntagsgottesdienstes der Nordkreiskirchen auf der Carl-Alexander-Halde in Baesweiler zusammen. Etwa ein Drittel der mehr als 300 TeilnehmerInnen unterzeichneten auf den Wimpeln und den Karten mit Wimpelaufdruck. Die Aktion fügte sich gut in das Gottesdienstthema „Glaube erweitert den Horizont“ ein.

Am 15.9. wurden über 17.000 Unterschriften auf den bunten Wimpeln direkt vor dem Bundeskanzleramt von „erlassjahr.de“ präsentiert und so der *Forderung nach einem fairen Insolvenzverfahren* für die ärmsten Länder der Welt Nachdruck verliehen.

Nach der Bundestagswahl, vor und während der Koalitionsverhandlungen, bemüht sich „erlassjahr.de“ darum, dass die Forderung nach einem Internationalen Insolvenzverfahren im neuen Koalitionsvertrag festgeschrieben wird. Auf ein Schreiben aus dem Büro des GMÖ-Niederrhein hin haben Leute aus unserer GMÖ-Region dem Krefelder FDP-Bundestagsabgeordneten Fricke einen Brief mit der Bitte geschrieben, sich dafür einzusetzen. Das ist eine von vielen kleinen Aktionen mit diesem Ziel.

8. Gesundheits- und Dorfentwicklungsprojekt in Bugamba / Tansania

Dazu hat Dr. Günter Scherer folgenden Brief geschrieben:

„Sehr geehrte Synodale,

ich fasse mich mit meinem Jahresrückblick kurz, da ich davon ausgehe, dass dieses langjährig be-

gleitete entwicklungsbezogene Projekt des Kirchenkreises weitestgehend bekannt ist und in seinen Grundzügen nicht näher erklärt werden muss. Weitergehend Interessierte verweise ich auf unsere Homepage, die ständig gepflegt wird und einen umfassenden Ein- und Überblick über den Stand der Arbeit vermittelt. Schauen Sie hinein, es lohnt sich! (www.mmh-mms.com)

Zügig konnten im Frühjahr die Arbeiten an der **Solaranlage** auf der Dispensary in Bugamba unten am See abgeschlossen werden. Nun ist die Station auf umweltfreundliche und einfache Weise mit elektrischem Strom versorgt und kann unabhängig von Dieselmotor und anderen mit Kerosin betriebenen Generatoren arbeiten.

Auch der **Motor für ein Boot** auf dem See ist mittlerweile eingetroffen und leistet gute Dienste. Das erleichtert Gideon Kimbabai den Transport von Medikamenten und anderen Gegenständen, da Bugamba nur über den Seeweg erreichbar ist. Und natürlich wird es auch genutzt, wenn schwerkranke Patienten ins Regionalkrankenhaus nach Kigoma gebracht werden müssen.

Neben der laufenden **Finanzierung von Medikamenten** und der Unterstützung bei der zuverlässigen **Bezahlung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** vor Ort sind wir dankbar, dass wir immer wieder dazu beitragen können, dass auch solche einmalige Investitionen von uns geschultert werden.

Wir haben in den vergangenen Jahren immer wieder berichtet, wie schwer es ist, für die abgelegene Region am Tanga-Ngika-See **qualifiziertes Personal** zu finden. Nun, in Bugamba nahm ein Clinical Officer im Sommer seine Arbeit auf, und ab Oktober wird sich auch die Anstellung eines tansani-schen Arztes realisieren lassen. Das tut natürlich der Arbeit in den beiden Dorfgesundheitseinrichtungen in Bugamba und in Kalinzi in den Bergen gut und entlastet den Leiter der Gesamtarbeit, Gideon Kibambai, erheblich. Er wird sich nun verstärkt der Dorfentwicklungsarbeit in den Dörfern am See zuwenden und hat mehr Zeit und Kraft, die Dorfbevölkerung über krankmachende Lebensbedingungen zu informieren und darin zu schulen, eigenständig diese Lebensbedingungen zu verändern.

Die **Beratung** von schwangeren Müttern, die **Begleitung** von Müttern mit ihren Kleinkindern und die **Aufklärung über die HIV-Problematik** sind weitere Themen, die er nun noch intensiver in den Blick nehmen kann.

Wir haben im Interesse der Arbeit uns bereit erklärt, die dadurch entstehenden zusätzlichen Kosten zu übernehmen. Denn unsere Partner in Tansania sind der globalen Wirtschaftskrise wegen, die auch in dieser ärmsten Region des Landes spürbar wird, dazu nicht in der Lage. Die Regionalregierung hat uns im vergangenen Jahr ausdrücklich gebeten, die Dorfgesundheitsarbeit trotz schwieriger

werdenden Rahmenbedingungen nicht zurückzufahren, da sich durch das Fehlen anderer -insbesondere staatlicher- Gesundheitsdienste die Lage der Bevölkerung dramatisch verschlechtern würde. Denn die **globale Wirtschaftskrise** wird nun zunehmend auch in der Kigoma-Region spürbar, die Menschen verarmen noch weiter und dem Staat fehlen die Mittel einer wirksamen Gegensteuerung. Wir als MMH und unsere afrikanischen Partner der Medical Mission Support (MMS) sehen unsere Verantwortung zur Hilfe, und wir wollen sie nach besten Kräften leisten. Dabei hoffen wir weiter auf Ihre Unterstützung und Begleitung.

Nachtrag: Wer sich an meinen Bericht aus dem vergangenen Jahr erinnert, weiß noch, dass die auch von uns begleitete Diözese der Tabora-Region den Kirchbau wegen einer grassierenden Hungersnot eingestellt hatte. Im abgelaufenen Jahr kam nun endlich wieder Regen, die Hungersnot ging zu Ende, die Kirche konnte fertiggestellt und in einem großen Freudenfest voller Dankbarkeit eingeweiht werden. Unsere Partner der MMS waren auch mit einer Delegation mit dabei und haben, wie sie berichten, dadurch auch Mut und neuen Ansporn erhalten, ihre mühevollen Arbeit in schwierigem Umfeld mit Freude voranzutreiben.

An diesem Fortgang möchte ich Sie gerne weiter durch meine Informationen beteiligen.
gez. Ihr Dr. Günter Scherer

Sie erreichen mich telefonisch: 0241 / 524944

oder: 0241 / 4746031

9. Pskow

Dazu hat Dr. Georg Linke folgendes geschrieben:

„Im Berichtszeitraum war die Arbeit der Initiative Pskow (I.P.) geprägt durch den weiteren Ausbau (3. -Stufe) der Beschützenden Werkstätten, die jetzt 130 Beschäftigte haben. Eine letzte 4.-Ausbau-stufe ist in Vorbereitung. Es sind aber auch ganz neue Arbeitsbereiche hinzugekommen. Bei der Altenpflege hat sich ein reger Austausch zwischen dem Pskower Oblast und Altenpflegeeinrichtungen im Rheinland entwickelt. Das Projekt einer Vernetzung von Initiativen in ganz Russland, die mit dem Heilpädagogischen Zentrum und den Beschützenden Werkstätten vergleichbar sind, ist aus der Planungs- in die Realisierungsphase eingetreten. Ferner ist die I.P. dabei, neue Einrichtungen für elternlose Kinder zu schaffen. Pskow ist inzwischen die sozialste Stadt Russlands geworden und hat darin Vorbildcharakter.

Neue innenpolitische Entwicklungen in Russland, bei denen diverse Zuständigkeiten aus den Städten in den jeweiligen Oblast verschoben werden, haben auch vor Pskow nicht Halt gemacht, was dazu führte, dass die I.P. mehr und mehr es mit dem Oblast Pskow zu tun hat. Die Arbeit der I.P. mit den neuen Kontaktpersonen hat gut begonnen.

Es musste eine für den Sommer 2009 fertig vorbereitete Tournee des Ljubjatow-Chors aus Pskow leider abgesagt werden. In 30 Konzerten sollten die Zuhörer in Deutschland (von Rügen bis Garmisch) & Frankreich „verzaubert“ werden, so wie es dieser Ausnahme-Chor immer geschafft hat. Der Grund dafür sind die durch die Wirtschaftskrise erwarteten Mindereinnahmen. Ohne Krise zeigte die Kalkulation bereits einen knappen Überschuss; jetzt drohte es ein Zuschuss-Unternehmen zu werden, was für eine Benefiz-Veranstaltung nicht tragbar ist. Im Einvernehmen mit der I.P. ist ein Auftreten dieses Chores verschoben worden, bis sich „bessere Zeiten“ eingestellt haben.“

Schlussbemerkung: Dieser Bericht wurde unter Einarbeitung der Beiträge von Dr. Klaar (Ziffer 6) Dr. Scherer (Ziffer 8) und Dr. Linke (Ziffer 9) im Auftrag des Ausschusses von mir erstellt.

Herzogenrath, d. 17. Oktober 2009

Gez.: Dietrich Tappenbeck